

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 58.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 24. September.

Insertions-Preise:  
Einpaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Administration und Expedition:  
Herrngasse Nr. 12.  
Redaction: Herrngasse Nr. 7.

1881.

## Vor Eröffnung des Landtages.

II.

Heute Vormittags werden die Männer, denen die ehrenvolle Mission übertragen wurde, die Interessen des Landes im Krainer Landtage zu vertreten, im Redoutensaale mit den Beratungen beginnen. Wir begrüßen die Abgeordneten des Landes Krain mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie, eingedenk ihrer ihnen vom Volke übertragenen Mandate, für die Interessen unseres Landes während der ohnedies kurzen Landtagsession nun mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften einstehen, daß sie während der ganzen Session sich nichts Anderes vor Augen halten mögen, als die eminent wichtige Aufgabe, die sie vermöge des Vertrauens ihrer Wähler zu erfüllen haben, und daß ihre Wirksamkeit, die sie im Laufe der drei bis vier Wochen zu entfalten haben werden, für das Land gedeihliche und nutzbringende sein möge. Keine Landtagsession, wie die bisherige, hatte ein Materiale zu erledigen, welches abseits von Allem, was in den Bereich der Politik gezogen werden könnte, rein nur wirtschaftlicher Natur ist, und welches ausschließlich auf Dinge sich bezieht, mit der Verwaltung unseres Landeshaushaltes innigsten Contacte stehen.

Was von der Regierung dem Landtage vorgelegt wird, läßt sich ziemlich leicht errathen. Mit

neuen Gesetzeswürfen dürfte der Landtag schwerlich überrascht werden und das Questionnaire über die bevorstehende Verwaltungsreform wird wohl voraussichtlich das einzig Wichtige sein, was der Vertreter der Regierung dem Hause zuweisen wird. Neue Gesetzeswürfe principieller Natur dürften von einzelnen Mitgliedern des Landtages ebenfalls kaum eingebracht werden und somit stünden wir also vor einer Landtagsession, die dem äußeren Anscheine nach vollständig ruhig und rein wirtschaftlich thätig verlaufen müßte. Alles, was dem Landtage zur Erledigung bevorsteht, beschränkt sich im großen Ganzen auf die Genehmigung des Landesbudgets und bei den Beratungen über diese Gegenstände, so muß doch jeder vernünftig Denkende meinen, kann es sich wohl schwerlich ereignen, daß die Gemüther sich erhitzen, daß die Parteileidenschaften aneinanderprallen und zum Ausbruche gelangen. Und in dieser Façon wünschen wir auch dem Gang der kommenden Landtagsverhandlungen zu begegnen. Nie dürfte es dem sonst noch so erregten Politiker leichter gefallen sein, allfällige Gemüthsaffectionen zurückzuhalten, als in dieser Landtagsession. Die Verhandlungen des Landtages werden keinen Anlaß zu erregten Debatten bilden und jene Partei, welche die Majorität des Krainer Landtages bildet, sie wird, auf ihrem conservativen Standpunkte beharrend, eine Stellung einnehmen, die kaum Veranlassung zu Stürmen, wie

sie bisher leider nur zu häufig in der Krainer Landstube wütheten, bieten dürfte.

Zur Stunde, als wir die nachstehenden Betrachtungen über die bevorstehende Landtagsession niederschreiben, wissen wir freilich noch nicht, ob die national-clerikale Minorität ihren Sitz im Landtage einnehmen werde. Wir wissen nicht, was im nationalen Lager für eine Parole ausgegeben wurde, ob die national-clerikalen Abgeordneten, wie dem „Vaterland“ aus Laibach berichtet wurde, ihre Mandate niederlegen werden, ob die Abdicirung der Landeshauptmannstellvertreterstelle seitens N. v. Terstenischki's ein bezugnehmendes Landtagsmandat sei. Sei es, wie es wolle, und wenn dennoch der Fall eintritt, daß die gemeinsame Mitwirkung aller Vertrauensmänner des Volkes in der heurigen Landtagsession ausbleibt, dann wird die liberale Landtagsmajorität mit um so größerer Ausdauer an die Erledigung der Arbeit gehen, sie wird alle ihre Kräfte anspannen, um das Werk selbst zu Ende zu führen, und wenn ihr, wie sich's doch voraus bestimmen läßt, dieß gelingt, dann kann sie wenigstens ruhig die Hand auf's Herz legen und sagen: Ich habe meine Pflicht gethan.

Die Bewohnerschaft von Krain wird, eingedenk dieser Leistung der Partei, welcher die Majorität des gegenwärtigen Landtages angehört, einen dankbaren Sinn bezeugen müssen, und wenn sie die Pflicht in drei Jahren abermals zur Wahlurne ruft,

## Feuilleton.

### Bilder aus dem Quarnero.

Lussinpiccolo.

I. (Nachdruck verboten.)

Ein sonniger Morgen war über dem Hafen von Lussin aufgegangen. Von der steigenden Fluth leicht bewegte Wellen glitzerten im hellen Sonnenstrahle und schaukelten leise die vielen Barken, Kutter und Trabakeln, welche an den Steinsäulen der Riva befestigt waren. Vor uns liegt, einem riesigen See vergleichbar, der Hafen; eine schmale, von der Stadt aus nicht sichtbare Wasserstraße, die bocca grande, führt in's Meer. An der der Einfahrt gegenüberliegenden Seite verringert sich die Breite des Hafens und hier erhebt sich staffelförmig übereinander gebaut die Stadt. Dem unteren Theile des Hafens schließt sich der mit großen Steinplatten gepflasterte Markt auf welchem insbesondere in den Frühstunden reger Verkehr von Leuten fremdartiger Tracht Sprache herrscht. Da schreiten stolz die Fischer der Insel Pago mit goldgestickter offener Weste, worunter das weiße Hemd hervorleuchtet. Die Dienstmädchen, in Ubo daheim, mit falben Jacken und kurzen Röcken, um den Kopf ein kunstvoll geschlungenes Tuch, dessen Enden weit herabhängen, schreiten eilfertig, die Bedürfnisse des Tages anzukaufen. Halbnaakt, das breite sonnenverbrannte

Gesicht unter einer großen Mulde voll silberglänzender Fische geborgen, laufen von ihren eben gelandeten Barken die Sansegoten dem Markte zu. Auch sie wollen ihre Waare an den Mann bringen. Ueberall herrscht Leben und Bewegung, so lange die Sonne noch nicht ihre volle Kraft ausübt. Noch ist der Boden feucht von dem über Nacht reichlich gefallenen Thau und die Temperatur ist erträglich. Sobald aber die Sonne höher steigt, bewegen sich auf den Gassen nur Diejenigen, welche müssen. Unempfindlich gegen die Strahlen der Sonne scheinen nur die halbnaakten Werstarbeiter zu sein, welche den ganzen Tag unverdrossen thätig sind.

Wir schlürfen unseren Morgenkaffee und essen dazu Kolatschen, das sind jene hartgebackenen, angenehmen schmeckenden kleinen Brötchen, welche die Südslaven so gut herzustellen verstehen. Unser Blick haftet auf einigen Buben, welche freundlich zum offenen Fenster hinaufgrüßen und eben beschäftigt sind, einen zwanzig Schritte vom Hause an der Riva liegenden Kutter klar zu machen.

„Das ist unsere Equipage“, erklärt der eben eintretende Signor Casimir, „von Pferden sehen Sie hier nichts anderes, als den Klesper, welcher täglich die Briefpost von hier nach Ossero befördert.“

„Fremdartig erscheint dem Bewohner des Festlandes Alles, was er hier erblickt“, bemerken wir. „Es scheint ein glückliches Stück Erde, trotz seiner kahlen Berge und trotz seines Karstbodens zu sein.“

„Das ist es auch“, erwidert Signor Casimir. „Für das Geld, welches mir mit saurem Schweiß auf den Werften und im gefährlichen Dienst auf dem Meere erwerben, suchen wir uns das Leben auf unserer einsamen Insel so angenehm als möglich zu gestalten. Eine eigentliche Armuth kennen wir hier nicht. Hier arbeitet Jeder und wer nicht arbeitet, hat so viel erworben, daß er ausreichend leben kann. Auf der ganzen Insel wird sich Ihnen nie eine bettelnde Hand entgegenrecken. Fast jede Familie hat ein eigenes Heim, auch der Arbeiter. Wir zählen eintaufendsechshundert Häuser und in diesen wohnen nur achttausend Menschen, große und kleine. Wir haben ein glückliches Klima und dieß würde den Ackerbau ungemein begünstigen, wenn man die Berge mit schattigen, Erfrischung und Kühle verbreitenden Bäumen anpflanzen möchte. Dafür aber fehlt leider der Sinn. So strahlt denn die Sonne auf die nackten Kalksteinfelsen, zwischen welchen Sie von hier aus vereinzelt Del- und Feigenbäume, hie und da auch einen Weingarten erblicken, mit verzehrender Gluth.“

„Unsere Berge waren nicht immer kahl“, fuhr er nach einer Weile fort, „alte Urkunden erzählen uns von großen Wäldern auf der Insel und von der Bewaldung der Höhenzüge, welche unseren Hafen umschließen. Unsere Ahnen waren Hirten und der früher mächtigen Stadt Ossero unterthänig, man nannte sie die Hirten von Ossero. Jetzt ist Lussin-

sich vor Augen halten, daß die liberale Partei im Lande es gewesen, die sich durch Nichts zurückschrecken ließ, wo es galt, für das Land in That und Wort einzustehen und für dasselbe zu wirken. Und so heißen wir denn nochmals alle Jene, welche der heute beginnenden Session ihre Thätigkeit widmen werden, herzlich willkommen. Wir werden mit regem Interesse dem Gang der Verhandlungen folgen und soweit es der beschränkte Raum unseres Blattes zuläßt, unsere Leser über Alles, was im Redoutensaale vorgehen wird, wahrheitsgetreu informieren.

## Der Unterschied.

Wien, 20. September.

Dr. Herbst hat einen Meisterschup gethan. Daß es ein Meisterschup gewesen, beweist nichts deutlicher als der unverhohlene Aerger der czechischen Organe. Die Meister des officösen Stils verrathen bloß Verlegenheit, die czechischen Blätter aber sind entrüstet. Wie sollte es auch anders sein! Dr. Herbst hat die Nationalen so zu sagen angegelt und dieß so fest, daß sie sich gar nicht bewegen können, und Graf Taaffe spielt bei dem Schauspieler, welches in Zwickau und Kamniz mit so großem Beifall aufgeführt wurde, die nicht sehr erfreuliche Rolle des Zauberlehrlings. Die Deutschen in Oesterreich haben in Zeiten ruhiger Entwicklung niemals ihr Deutschthum aufdringlich betont, sie waren und sind noch gute Oesterreicher. Sie fühlten sich als Bürger eines Staates, in welchem mehrere Völkerschaften verschiedener Zunge neben einander wohnen. Die Deutschen wollten mit den anderen Stämmen nicht-deutscher Abstammung allezeit in Frieden leben und wahrlich, an den Deutschen in Oesterreich lag es nicht, wenn dieser Friede gestört wurde. Die Deutschen stellten niemals ihre Nationalität über Verfassung und Reichsinteresse und sie waren immer ebenso eifrige Vorkämpfer der Freiheit als des nationalen Gedankens. Ein Zug kosmopolitischer Duldsamkeit hat den deutschen Stämmen von jeher inne gewohnt und es bedurfte erst eines ganz besondern Druckes von Außen, der gemäß dem Geseze der Mechanik den Gegendruck erzeugte; es bedurfte erst der Unterdrückung, Verspottung oder Verhöhnung des deutschen Geistes, ehe dieser sich auf sich selbst

besann und mit wuchtiger Faust auf den Tisch klopfte mit dem Rufe: Halt! jezt ist's genug! Wir haben dieß im deutsch-französischen Kriege gesehen, wir erleben es auf einem weniger blutigen Kriegsschauplatz heute wieder. Deutschland mußte von Frankreich in beispielloser Weise provocirt werden, ehe es den Kampf mit den Franzosen aufnahm; nachdem es diesen Kampf aber erst aufgenommen hatte, dann wußte es dem deutschen Namen in Frankreich die gebührende Achtung zu verschaffen. Und ganz dasselbe ist auch heute der Fall. Die Deutschen in Oesterreich haben lange geschwiegen. Alle anderen Stämme lehrten ihre Nationalität hervor, keiner derselben wollte sich als Oesterreicher bekennen. Die einzigen wahren Oesterreicher, d. h. diejenigen, die den Bestand der Monarchie aufrichtig wollten, waren die Deutschen. Sie stellten nur eine Forderung, diese war: die Unantastbarkeit der Verfassung. Die Czechen haben sich gesträubt, diese Verfassung anzuerkennen, und machten sich dadurch zu einer Partei, mit der man selbst über ihre eigenen Interessen gar nicht discutiren konnte. Nicht darin bestand der Conflict zwischen Deutschen und Czechen, daß diese keine Deutschen sein wollten, nein, gewiß nicht! Wir haben sie niemals gehindert, ihrer nationalen Gesinnung den kräftigsten Ausdruck zu geben; der Conflict bestand vielmehr einzig und allein darin, daß sie Gegner der Verfassung waren; durch diese Gegnerschaft gegen die Verfassung, gegen das Palladium unserer verfassungsmäßig errungenen Freiheiten entzogen sie sich dem gemeinsamen Boden. Wenn der Eine sagt, das ist Melniker, und der Andere behauptet, es sei Böslauer, so läßt sich die Meinungsverschiedenheit vielleicht schlichten; sagt der Eine aber, das ist gar kein Wein, sondern Schwefelsäure, so ist jede weitere Discussion unmöglich. Hätten die Czechen sich auf den Boden der Verfassung gestellt, so hätten sie ihre Nationalität immerhin betonen mögen, die Deutschen hätten ihnen daraus keinen Vorwurf gemacht; denn ob der Czeche als Czeche oder als Deutscher frei sein will, das ist ja gleichgiltig; genug er will die Freiheit, er verhorre sich nicht jene liberalen Errungenschaften in Schule, Press- und Vereinsrecht, in politischen und wirthschaftlichen Fragen, welche wir theils erreicht haben, theils (leider noch größeren

Theils) zu erreichen streben. Was Deutsche und Czechen einander entfremdet, ist die Wahrnehmung, daß den Czechen alle diese Errungenschaften nichts sind, ja daß sich die freisinnigsten unter den Czechen mit den Feudalen und Clerikalen verbinden und mit der schwärzesten Reaction verbinden, um nur dem Czechenthum ja keinen Abbruch zu thun.

Einem solchen Vorgehen gegenüber hat die Verfassungspartei noch immer die erstaunlichste Langmuth bewiesen, so lange sie als Partei einer Partei gegenüberstand. Nachdem aber die Dinge so weit gekommen sind, daß die herrschende Richtung selbst für die nicht-deutschen Nationalitäten den Deutschen gegenüber Partei nimmt, da mußte denn doch auch dem geduldigen Deutschen der Faden der Geduld endlich reißen und so beginnt er denn nun endlich auch seinen deutsch-nationalen Standpunkt zu betonen. Man sollte meinen, die Betonung des deutsch-nationalen Standpunktes sei in Oesterreich eine Sache, die sich von selbst versteht. Wie die Dinge aber heute liegen, ist diese Betonung des deutsch-nationalen Momentes der Ausdruck der kräftigsten Opposition und zwar einer Opposition, die den Deutschen in Oesterreich geradezu aufgezwungen wurde, gerade so wie in unseren Tagen die Verehrung für den Kaiser Josef, die man doch in Oesterreich auch als selbstverständlich betrachten sollte, zu einer Art oppositioneller Kundgebung gegen das gegenwärtige System geworden ist.

Wir betonen also heute den deutsch-nationalen Standpunkt, d. h. wir constatiren etwas, woran Niemand gezweifelt hat, wir sagen, wir sind Deutsche. Darüber erschrecken die Officiösen und ergrimmen die Organe der Czechen. Weshalb? Sehr richtig! Sie wissen sehr wohl, was sie mit der Betonung des nationalen Momentes erreicht haben und schaudern zurück vor dem Gedanken, daß sich die in der nationalen Idee liegende Kraft nun auch zu Gunsten der Deutschen werde geltend machen. Ihre Besorgniß ist sicher nicht unbegründet; wenn sie aber dem Deutschen daraus einen Vorwurf machen, daß er nun einen Weg betreten, den er früher bei anderen Nationalitäten getadelt habe, so ist auf diesen Vorwurf im Obigen schon die Antwort enthalten: Die anderen Nationalitäten mit ihren föderalistischen Bestrebungen treten durch das Hervorkehren ihrer

piccolo eine reiche Stadt und Offero ein kleines Fischerdörfchen, vielleicht nur den Münzen- und Antikensammlern bekannt, denn diese finden dort reichliche Ausbeute."

Jene Bergspitze über der Stadt, auf welcher sich eine Kapelle erhebt, muß einen guten Rundblick gewähren, äußerten wir und Signor Casimir ist gleich bereit, uns dorthin, auf den Monte Calvario, zu führen. So schreiten wir in der Morgenfrühe durch schmale Gassen bergan, ziehen an riesigen Kalksteinblöcken vorüber und kriechen oft auf Händen und Füßen, weil der steinige, vielfach zerklüftete Boden ein festes Auftreten nicht gestattet. Endlich sind wir auf dem Calvarienberge angelangt. Es ist eine herrliche Rundschau, welche sich uns bietet. Unser Auge schweift über die langgestreckte Insel Lussin, über die Stadt Lussinpiccolo, welche wie ein Schmuckkästchen zu unseren Füßen liegt, und über die großen und kleinen Inseln des Quarnero bis zu den dalmatinischen Inseln und dem Vellebich-Gebirge. In der durchsichtigen klaren Luft dieses Himmelsstriches hebt sich das Festland aus dem tiefblauen Meere sicher und bestimmt bis in weite Ferne von dem immer heiteren Himmel ab. Auf dem Meere schaukeln große und kleine Schiffe, ernst und gemessen ihrem Ziele zusteuend, und auf dem Lande ragen in regelmäßigen Linien ganze Wälder von Delbäumen mit ihren lichtgrünen Kronen, fastige Weingärten und dunkle Feigenbäume aus einer Steinwüste hervor. Der Karstboden macht es nämlich nothwendig, daß die

herumliegenden Steine gesammelt werden, um mehr fruchttragenden Boden zu gewinnen. Und die Vora zwingt die Besitzer wiederum, ihr Besitzthum durch Mauern zu schützen, damit das wenige Erdreich nicht durch die Stürme entführt werde. So entstehen diese Mauern, welche eine kolossale Breite haben und Manneshöhe weit überragen. Beinahe der sechste Theil des bebauten Bodens besteht aus solchen Steinmauern. . . . „Wiesen mit fastigem Grün und buntfarbige Feldblumen, auf welchen der Blick sich sammelnd so gern ausruht, erfreuen hier nicht das Auge des Beschauers“, klagen wir bekümmert, „nur gelbes, von der Sonnenhitze ausgedorrttes Gras zeigt sich zwischen den Steinen und nur hie und da sehen wir einige abgemagerte Kühe und nicht besonders fette Schafe mühsam ein grünes Gräschen in den Gesteinlabyrinth hervorsuchen.“

„Wir kennen das Bild nicht anders, wenngleich ich nicht leugnen will, daß uns die alten Zeiten mit den Wäldern auf unserer Insel und den schönen Weideplätzen auch nicht übel gefallen möchten“, meint Signor Casimir gutgelaunt; „aber wir sind zufrieden, denn die südliche Gluth unserer Sonne läßt Feigen, Oliven, Citronen und Apfelsinen und den feurigen Dalmatiner Wein zur Reife kommen, und der in Folge Waldmangels zur Sommerszeit fast ganz fehlende Regen wird durch reichlich fallenden Thau ersetzt. Im Herbst und Winter ist die Sache allerdings bedenklicher, da möchten uns die Wälder vielen Schutz vor der garstigen Vora bieten;

denn dann fegt sie mit verderblicher Gewalt über den Boden, hier einen Theil nicht gehörig durch Steinmauern geschütztes Erdreich davonführend, dort Bäume entwurzelnd. Alles, was sich über dem Boden erhebt, rüttelt und schüttelt sie und die vielen verkrüppelten Bäume, welche Sie, wie auf der Erde kriechend überall sehen, beugte die Vora, unser gefährlichster Feind.

„Legt denn der Schnee keine schützende Decke über den Boden?“

„Schnee, bei uns Schnee?“ ruft Casimir erstaunt aus. „Wenn einmal nach einer besonders kalten Nacht ausnahmsweise leichter Schnee auf den Steinplatten unserer Stadt oder auf unseren niederen Kalkbergen liegt, so weckt gewiß jede Mutter in aller Frühe ihre Kinder, damit sie den seltenen Anblick genießen können; denn man kann nicht wissen, ob sich in einem Menschenalter eine zweite Gelegenheit bieten möchte.“

„So ist es bei Ihnen im Winter also nicht kalt?“

„Das will ich nun nicht behaupten“, entgegnet Casimir bedächtig. „Sie werden gehört haben, daß man in Italien mehr von der Kälte zu leiden hat, als in Deutschland, und das ist richtig. Man friert dort wie bei uns häufig auf Rechnung des „warmen italienischen Klimas“, weil man die Einrichtung nicht kennt, durch einen Ofen das Zimmer behaglich zu erwärmen. Wenn der eisige Hauch der Vora durch die feinsten Ritzen dringt, wird es auch uns oft un-

nationalen Bestrebungen in Opposition zum Gemittreichte; den Deutschen hingegen hindert sein deutsches Bewußtsein und das Betonen des deutsch-nationalen Momentes nicht nur nicht, ein guter Oesterreicher, ein reichstreuer Bürger zu sein, sondern es ist für ihn, weil er ein Oesterreicher ist, geradezu eine Lebensfrage, daß durch die deutsche Sprache der von den Föderalisten perhorrescirte Reichsgebäude in lebendiger und kräftiger Weise zum Ausdruck gelangt. Und darin liegt der bedeutsame Unterschied in der Betonung des nationalen Momentes bei den Deutschen und den nichtdeutschen Nationalitäten und darum gehört die Zukunft der deutsch-nationalen, liberalen Verfassungspartei.

## Präsident Garfield.

Präsident Garfield ist todt. Er erlag den Folgen des Attentates, welches am 2. Juli auf ihn verübt wurde. Oft innerhalb dieser dritthalb Monate schien es, als könne Garfield am Leben erhalten bleiben, denn seine mächtige Constitution trotzte dem Tode. „James kann Alles, was er will, und er will nicht sterben“, sagte seine Gattin, die sich als eine wahre Heldin an dem Krankenlager des Präsidenten bewährte. Aber der Tod erwies sich schließlich dennoch als der Stärkere in diesem Ringen, das der ganzen Welt ein trauriges Schauspiel bot. Wie nach der Ermordung Abraham Lincoln's überall in beiden Hemisphären eine gerechte Theilnahme sich mit dem Schmerze der Amerikaner vermischte, so ist auch diesmal Europa den Verlust, welchen die Vereinigten Staaten durch Garfield's Tod erlitten, durch seine lebhafteste Mitempfindung. Nun ist General Chester Arthur, der bisherige Vice-Präsident, das Haupt der nordamerikanischen Union. Es wird dem General doppelt schwer werden, sich auf seiner Höhe zu erhalten, denn Garfield's Popularität war eine sehr große, und sein Tod ist durch den Attentäter Guiteau selbst in einen, wenn auch kaum nachweisbaren Zusammenhang mit jener „Corruptionisten-Partei“ gebracht worden, zu welcher General Arthur gezählt wurde. Darüber wird der nunmehr beginnende Proceß gegen Guiteau Aufschluß zu geben haben. Der Tod Garfield's bedeutet für die Union vielleicht eine Katharsis, eine

begegnung und wir ziehen uns in die Zimmer zurück, welche an die Küche stoßen. Diese erwärmt der Sparherd. Aber auch dieser ist bei uns zu Lande noch eine große Seltenheit, wir haben nicht einmal eine einheimische Bezeichnung dafür, sondern nennen ihn mit dem deutschen Namen. Die Mehrzahl der Häuser hat niedere offene Herde. — Ein Angenehmes aber bringt uns der Winter, nämlich den Wasser-vorrath für das ganze Jahr. Brunnen haben wir nicht, nur Luffingrande, unsere Nachbarstadt, ist so glücklich, einen solchen zu besitzen. Dort wird Ihnen auch jeder Eingeborene diesen Wasserspender als besondere Merkwürdigkeit mit Stolz zeigen. In der heißen Jahreszeit regnet es oft viele Monate nicht einen Tropfen und deshalb müssen wir in der Regenzeit sorgsam Alles auffangen, was uns der Himmel von dem erquickenden Raß spendet. Fürsorglich sind unsere Dächer mit einem Netze von Rinnen umgeben, welche das Wasser in die Cisternen der Kellerräume leiten. Außerdem hat die Stadt große Cisternen in die Felsen um die Kirche sprengen lassen, welche jedoch nur im äußersten Nothfalle angegriffen werden dürfen.“

„Da kann sich bei Ihnen allerdings Niemand an einem Trunke erquicken, der im Waldbeschatten frisch und kalt aus dem Felsen hervorquillt“, bebauern wir und schreiten langsam und bedächtig bergab. Die Sonne brennt bereits sehr heiß und der Schattenspender trägt auch nur wenig zur Kühlung bei.

Reinigung von schlechten Leidenschaften; er ist ein warnendes Merkmal, vor dem jene Motte von Stellen- und Beutejägern unter Führung des Senators Roscoe Conkling sich hoffentlich in die verdiente Finsterniß verflücht. Der Proceß gegen Guiteau wird im Staate New-Jersey verhandelt werden, in welchem Longbranch, die Todesstätte Garfield's, belegen ist.

James Abraham Garfield wurde am 19. November 1831 zu Drange, Grafschaft Cuyahoga, von aus Deutschland stammenden Eltern geboren, erhielt in Folge des frühen Todes seines Vaters (1833) nur eine äußerst beschränkte Erziehung, diente einige Zeit als Tagelöhner, dann als Kutscher und hierauf als Bootsmann. 1849 trat er in eine öffentliche Lehranstalt ein und studirte mit solchem Eifer und Erfolg, daß er 1850 als Lehrer an einer Bezirksschule wirken konnte. 1854 bis 1856 besuchte er das Williams-College. 1857 wurde er Sprachlehrer an dem Institute zu Hiram (Ohio) und 1858 Präsident desselben; gleichzeitig ließ er sich als Advocat nieder und wurde zum Mitglied des Senats von Ohio gewählt. Bei Beginn des Bürgerkrieges, 1861, warb er als begeisterter Anhänger der Union das 42. Regiment der Ohio-Freiwilligen an, wurde dessen Oberst und kämpfte mit Glük in Ost-Kentucky. Am Tage des Sieges von Prestonburgh ward er Brigade-General und nach der Schlacht bei Shiloh (16. April) Stabs-Chef des Generals Rosencrans. Wegen tapferer und wichtiger Dienste in der Schlacht von Chickamauga (19. September 1863) erhielt er Titel und Rang eines Generalmajors. Im October 1869 wurde er im 19. Bezirke Ohios zum Mitgliede des Congresses ernannt. Hier gehörte er zu den angesehensten Mitgliedern der republikanischen Partei und wurde 1877 Führer derselben. 1880 stand er an der Spitze der Delegation von Ohio und vertrat auf dem Congresse in Chicago im Juni die Candidatur seines Landsmannes, des Finanzministers Sherman. Als weder Grant noch ein anderer Candidat die Majorität erringen konnte, ward im 35. Wahlgange Garfield zur Wahl gestellt und, da ihm alle bisher gegen Grant abgegebenen Stimmen im 36. Wahlgange zuzielen, derselbe am 8. Juni einstimmig als der republikanische Candidat für die bevorstehende Präsidentenwahl proclamirt. Zum Präsidenten gewählt wurde Garfield am 1. De-

Eine Reihe von Schiffswerften befindet sich an dem drei Seemeilen langen und in der Mitte dreiviertel Meilen breiten natürlichen Hafen von Luffinpiccolo. Andere Werften sind in den vielen Meeres-einschnitten dieser Insel. Luffin zählt überhaupt zehn Werften und es wurden auf denselben beispielsweise im Jahre 1878 18 Langfahrer mit 6685 Tonnengehalt im Werthe von 1,027.505 fl. erbaut. Triest baute in demselben Jahre auf dem Lloydarsenal und den sämtlichen umliegenden Werften nur sechs Segler a lungo corso und zwei Dampfer, außerdem zwanzig kleine Barken mit 4262 Tonnengehalt im Schätzungswerthe von 900.725 fl. Triest und alle übrigen 14 österreichischen Werften und 21 Squeris, das sind kleinere Werften unter 290 □ Metern, erzeugten nur 21 Langfahrer, 2 Dampfer und 145 Barken mit 5554 Tonnengehalt im Schätzungswerthe von 1,085.245 fl. Stellt man die Zahlen gegenüber, so begreift man, welche Bedeutung Luffin für den Handel Oesterreichs hat.

Von den 12.000 Bewohnern der Insel leben die Meisten vom Schiffbau. Fast Alles, was zur Herstellung der Schiffe erforderlich ist, wird hier verfertigt. Mehr als 1000 Schiffszimmerleute, Bau-tischler, Drechsler, Schmiede, Seiler u. s. w. finden ihren sehr guten Lebensunterhalt direct beim Schiffbau und über 1500 tüchtige Seeleute stellt die ganze Insel für die Handelsmarine.

Der einheimische Arbeiter hat, wie alle südlichen Slaven, sehr wenig Bedürfnisse. Er trinkt seinen

cember 1880. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Präsident Garfield am 4. März d. J. um 12 Uhr Mittags übernommen.

Durch den Tod des Präsidenten J. A. Garfield ist der Vice-Präsident, General Chester A. Arthur, nach dem ersten Theile des Punktes 6, der Section I des zweiten Artikels der amerikanischen Verfassung eo ipso Präsident der Vereinigten Staaten. Die betreffende Befehlsbestimmung lautet wie folgt:

Im Falle der Entfernung des Präsidenten vom Amte oder seines Todes, Verzichts oder seiner Unfähigkeit, die mit diesem Amte verbundenen Gewalten und Pflichten wahrzunehmen, soll dasselbe auf den Vice-Präsidenten übergehen, und dem Congresse liegt ob, den Fall vorzusehen, wenn Entsetzung, Tod, Verzicht oder Unfähigkeit, sowohl des Präsidenten als des Vice-Präsidenten eintreten, indem festgestellt wird, welcher Beamte dann als Präsident fungiren soll, und solcher Beamter soll dem entsprechend fungiren, bis die Unfähigkeit behoben oder ein Präsident erwählt sein sollte.

Der neue Präsident General Chester A. Arthur wurde im Jahre 1831 in Albany geboren und steht daher in seinem fünfzigsten Lebensjahre. Arthur wurde im Union College, Schenectady, erzogen, wo er sich durch seine hervorragenden Leistungen in allen Fächern der Wissenschaft auszeichnete. Nachdem er den Universitätsgrad erlangt hatte, trat er in die Rechtsschule zu Albany, die zu dem College gehört, ein und wurde bald darauf als Verteidiger zugelassen. Arthur nahm stets großen Antheil am politischen Leben, und bereits als Knabe von vierzehn Jahren rühmte er sich, der Partei der Whigs anzugehören. Als Compagnon des New-Yorker Advocaten E. D. Culver erwarb sich Arthur großen juristischen Ruf in der Lemmon-Affaire. Seit Organisirung der republikanischen Partei gehörte Arthur derselben an, und während des Krieges fungirte er als General-Quartiermeister des Staates New-York. Nach dem Kriege kehrte er wieder zu seinem Advocatenberufe zurück und trat als Partner in die Kanzlei Ransom's. Später trat auch der Districts-Attorney von New-York, Philips, in die Firma, welche nun den Namen Arthur, Philips, Knevals und Ransom führte und deren eigentlicher Chef

Kaffee schwarz, weil Milch in Folge der fehlenden Weiden ein sehr theurer Artikel ist. Vormittags genießt er etwas Brot und Käse und sein Mittagsmahl besteht aus Fischen, Polenta oder Maccaroni, nur Sonntags vergönnt er sich den Luxus der Fleischkost. Nie aber fehlt der Wein beim Essen. Derselbe wird stets mit Wasser gemischt getrunken, welches Gemisch den Namen Berauda führt.

Den Abend verbringt der Arbeiter im Kreise seiner Familie. Das häusliche Leben der Quarnerer hat die an anderen Orten zur höchsten Entfaltung gekommene Einrichtung der Wirthshäuser nie recht auskommen lassen. Fast Jeder baut seinen Wein selber und trinkt ihn zu Hause. Die Unterhaltung wird in der Familie gesucht.

Die Honoratioren der Städte findet man am späten Nachmittage in den Kaffeehäusern, wo sie, geschäftliche Angelegenheiten besprechend, sich am Grazer Bier laben. In ein Wirthshaus (Ostria) zu gehen, ist nicht üblich und gilt als schimpflich für anständige Leute. Thatsächlich verkehren in den Ostrien auch nur die fremden Schiffer.

Große politische und besonders nationale Fragen beunruhigen die Luffiner nicht. Sie sind gute Oesterreicher und erkennen es dankbar an, daß sie unter österreichischer Herrschaft sich in ihrer Eigenart zu Wohlstand und Reichthum entwickeln konnten. Die Umgangssprache ist italienisch. Die arbeitende Classe spricht dalmatinisch-croatisch. Im Uebrigen werden jedoch in Luffinpiccolo und Luffingrande, der kleineren

Arthur war. Arthur nahm auch stets großen Antheil an der Politik des Staates und der Stadt New-York. Am 21. November 1872 wurde er von General Grant zum Hafenzoll-Collector von New-York ernannt, am 20. Juli 1878 jedoch vom Präsidenten Hayes abgesetzt, weil man ihn beschuldigte, der Durchführung der Reform der Verwaltung Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. Arthur war stets ein intimer Freund des bekannten Senators Conkling. Dem Terrorismus, den Conkling auf den Congreß vom Januar 1880 ausübte, hatte Arthur auch seine Nominirung zum Vice-Präsidenten zu verdanken, was allerdings nur der Dank dafür war, daß Arthur die politischen Geschäfte des Senators Conkling im Staate und in der Stadt New-York machte. Arthur ist auch Mitglied des Union League Clubs.

## Das Ende von Kuchelbad.

Acht schwerverwundete und eine nicht genau zu fixirende Anzahl minder erheblich verletzter deutscher Studenten sind durch den Richterspruch, welcher zwei der brutalsten Excedenten von Kuchelbad auf einige Monate zu stiller Nachdenklichkeit verurtheilt, gerächt. Hunderte von rüden Gesellen, die den Prügel besser zu handhaben wissen, als die Wissenschaft, sind ungestraft geblieben. Höhnend aber blicken die czechischen Journale zurück auf den Lauf des Processes und wagen es heute nochmals, der Welt die unglaublichste Verdrehung der Thatfachen zu bieten. Der Gang des Processes, die fanatischen Reden des einen, der Terrorismus des andern der czechischen Verteidiger haben die Elemente gekennzeichnet, in denen die excessiven Gelüste des Volkes ihren Halt finden, und die neueste Sprache der czechischen Blätter ist vollkommen geeignet, die Kuchelbader Helden mit der Gloriole des nationalen Heroenthums zu umgeben. „Die burschenschaftlichen Excesse in Kuchelbad“ betitel ein czechisches Blatt seinen Bericht den Process, ein anderes Blatt macht sich darüber lustig, daß es in Kuchelbad nicht einmal den berühmten „Einen Todten“ gab. Man sieht, mit welchem Maße von Frivolität man es hier zu thun hat. Was kümmern diese Herren die zerschmetterten Nasenbeine, die Augen- und Kopfwunden deutscher Studenten! Es waren ja nur „deutsche Hunde“, „deutsches Ge-

Schwesterstadt, fast sämtliche Cultursprachen gesprochen.

Das Lesezimmer des Casino zu Luffinpiccolo enthält Zeitungen aus aller Herren Länder. Man findet dort die größten amerikanischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, deutschen und österreichischen Zeitungen.

Diejenigen, welche sich in verblendeter Kurzsichtigkeit einbilden, sie könnten den Fortschritt in der Welt aufhalten, finden eine feine Lehre in Luffinpiccolo. Zur Zeit nämlich, als der erste Napoleon die Welt beherrschte, regierte in dem damals noch armen Luffinpiccolo ein Podestà, welcher weber schreiben noch lesen konnte. Damals sprach Alles croatisch, die wenigen Schiffscapitaine der Insel trugen die dalmatinische Landestracht. Und heute kann man dort in allen modernen Sprachen sich unterhalten, die frühere Armuth hat einem behäbigen Wohlstande Platz gemacht und an Stelle der kleinen Häuschen sind palastähnliche Gebäude entstanden. Gute Schulen, ein gesunder Kern im Volke und der Verkehr mit fremden Nationalitäten bewirkten diesen Umschwung.

Das muß man den Luffinern zum Lobe nachsagen, sie hingen nie unfruchtbaren Theorien nach, sondern suchten den Wohlstand durch vielseitige Ausbildung ihrer Bewohner zu erreichen und — erreichten ihn wirklich.

findel“, und ohne einen Todten gibt es keine Schlacht! Man macht von czechischer Seite den Umstand geltend, daß angeblich keine czechischen Studenten an der Kuchelbader Affaire theilhaftig gewesen seien, weil kein einziger czechischer Student angeklagt worden sei. Dabei wird die Zeugenaussage, daß erst nach dem Erscheinen des Präsidenten des czechischen akademischen Lesevereines die Begeisterung, respective der Furor der Menge einen hohen Grad erreichte, vollkommen ignoriert. Man ignoriert sogar die Aussagen des czechischen Commissärs Gruby, daß keiner der deutschen Studenten provocirt habe, und stempelt die deutschen Studenten geradewegs zu Urhebern der Excesse. Solche Ungereimtheiten sind glücklicherweise zu crass, als daß sie einen vernünftigen Leser zu irretiren vermöchten. Wer die Aussagen der deutschen Zeugen gehört hat, mußte vielmehr sich gewaltig verwundern über die übergroße Lamms- und Dulder-Rolle, welche die Deutschen in Kuchelbad gespielt haben. Mit derselben Arglosigkeit und Lammsgeduld benahmen sich die meisten deutschen Studenten im Gerichtssaale, wo sie sich von den czechischen Verteidigern in brutaler Weise anfahren und einschüchtern ließen, wo sie ihre Aussagen in der schüchternsten und schonendsten Weise machten, während die czechischen Zeugen alles Mögliche und Unmögliche auf's Tapet brachten, um die Sache ihrer Nationalen zu heben. Ein tüchtiger deutscher Vertreter hätte diesen harmlosen Zeugen dringend noth gethan. Die Sühne für die Kuchelbader Excesse wäre entschieden ausgefallen.

## Locale Nachrichten.

— (Ernennung des Landeshauptmanns.) Zum Landeshauptmann in Krain ist mit Allerhöchster Entschließung am 16. September d. J. der Landtags-Abgeordnete Herr Gustav Graf Thurn ernannt worden. Die Angelegenheit hatte sich außergewöhnlich lange verzögert, fand aber schließlich ihre Erledigung in dem erwarteten Sinne, indem es seit Langem bekannt war, daß die Regierung den Landeshauptmann aus dem Kreise der verfassungstreuen Großgrundbesitzer zu entnehmen beabsichtige. Die Verfassungspartei, deren langjähriger treuer Anhänger Graf Thurn ist, begrüßt diese Ernennung mit befriedigender Zuversicht, indem dieselbe sie zu der erfreulichen Erwartung berechtigt, daß die Geschäfte des Landes auch unter dem neuen Landeshauptmann werden im Geiste seines ausgezeichneten Vorgängers geführt werden.

— (Amtsantritt des Landeshauptmanns.) Donnerstag Mittag stellte Landespräsident Winkler im Auftrage des Ministers des Innern den neu ernannten Landeshauptmann dem Landesauschusse vor und hielt hiebei eine kurze Ansprache, die Graf Thurn erwiderte, worauf das Landesauschuß-Mitglied Deschmann, als seitheriger Leiter der Geschäfte, den Landeshauptmann und den Landespräsidenten begrüßte. Hierauf wurden von Herrn Deschmann die Beamten des Landesauschusses und der Landesanstalten dem Landeshauptmann mit einer Ansprache vorgestellt, die Graf Thurn mit einer Begrüßung des Beamtenkörpers beantwortete. Insbesondere zu den landschaftlichen Beamten gewendet, betonte er die Wichtigkeit ihrer Thätigkeit für zahlreiche Interessen des Landes, bezeichnete dieselben als bleibende Garnison in der landschaftlichen Burg, indem die Commandanten, die bestimmt sind, ihre Dienstleistung zu überwachen, wechseln, und sprach die Ueberzeugung aus, daß selbe ihre Pflicht mit Erfolg und Gewissenhaftigkeit ausfüllen werden. Bei den Beamten des Zwangsarbeitshauses gedachte der Landeshauptmann ihrer verantwortlichen und vollen Aufopferung erfordernden Stellung, bei den Aerzten und Beamten der Wohlthätigkeitsanstalten ihrer der leidenden Menschheit mit Hingebung und

Ausbauer gewidmeten Dienste. Schließlich dankte der Landeshauptmann allen Erschienenen und appellirte an das gegenseitige Vertrauen.

— (Als Landeshauptmann-Stellvertreter) soll nach einem in slovenischen Kreisen verbreiteten Gerüchte der nationale Landtagsabgeordnete Peter Grafelli ernannt werden. Dessen Wahl würde auch die liberale Landtagsmajorität insoweit befriedigen, als Grafelli ein concilianter Gegner ist und demnach sein Eintreten an Stelle des Ritter v. Terstenischki der Sache nur zum Vortheile gereichen kann. Im Uebrigen würde diese Ernennung an der Situation nichts ändern, da bekanntlich der Stellvertreter des Landeshauptmannes den Letzteren nur in den so seltenen Fällen der Verhinderung desselben in der Leitung des Landtages zu vertreten, im Uebrigen aber keine Functionen hat.

— (Ritter von Terstenischki) wurde in einigen Blättern unter Denjenigen genannt, die mit dem nächsten Pairschub in's Herrenhaus gelangen sollen. Wir vermögen natürlich die Stichhaltigkeit dieser Meldung nicht zu controliren und beschränken uns darauf, zu constatiren, daß nach dem Staatsgrundgesetze solche ausgezeichnete Männer in das Herrenhaus berufen werden können, die sich „um Staat oder Kirche, Wissenschaft oder Kunst verdient gemacht haben“. In welche dieser Kategorien die Verdienste des R. v. Terstenischki eingereiht werden könnten, überlassen wir dem Scharfsinn unserer Leser zu beurtheilen.

— (Undankbarkeit ist der Welt Lohn.) Bekanntlich sind unsere Nationalen, die gegenwärtig ihren Weizen in der Blüthe wissen, wahrhaftig unerschütterlich mit ihren Ansprüchen und erheben zur Zeit, ungeachtet ihnen die Regierung nun schon recht erhebliche Concessionen gemacht, ein Jammergeschrei, daß für die Slovenen noch immer zu wenig geschehen sei. Besonders der Unterrichtsminister Baron Conrad kann es den Herren noch nie recht machen und obwohl er die Verflorenisirung der Lehrerbildungsanstalt eingeleitet und verschiedene sonstige kleine Liebesdienste ihnen erwiesen, wissen sie ihm dafür nicht nur keinen Dank, wie er ihn doch gewiß an ihnen verdiente, im Gegentheil, sie rufen noch immer nach seiner Entfernung. So erklärte der „Narod“ erst unlängst, wenn nur Baron Conrad irgend eine bequeme Sinecure bekommen hätte, würde das die Slovenen mehr befriedigt haben, als die Ernennung des Grafen Belcredi zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes. So kann es nicht einmal diese Regierung unseren Nationalen recht machen!

— (Slovenisirung.) Die „Wiener Abendpost“ fand es für nothwendig, mit einer ganz ungewöhnlichen Weitwendigkeit das Thema von der Zurückweisung deutscher Lehramtsandidaten an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt zu besprechen. Wie immer sich jedoch dieses officöse Blatt abmühte, die fragliche, für die deutsch-krainische Jugend so harte Maßregel als harmlos und gerecht hinzustellen, konnte es doch nicht umhin, als Hauptargumente die Erklärung kundzugeben, daß die Lehrerbildungsanstalt in Laibach nur für slovenische Zöglinge bestimmt sei. Damit wird zugegeben, daß den Deutschen in Krain, welche sich für das Lehramt ausbilden wollen, nichts Anderes übrig bleibe, als das Land zu verlassen und sich ihre Bildung anderswo zu suchen. Wir sind befriedigt darüber, daß die Regierung Laaffe's endlich offen Farbe bekennet und ganz unverblümt ihre Tendenz, Krain dem Slovenenthum preiszugeben, proclamirt, indem es einer staatlichen Bildungsanstalt, in welcher man bisher für den Lehrberuf in ganz Oesterreich die Ausbildung finden konnte, den engeren Wirkungskreis für das kleine Land Krain allein anweist. Wir erkennen in diesen Ansichten der Regierung einen entschiedenen Ausdruck ihrer föderalistischen Principien, von welchen ausgehend es nur möglich ist, den innigen Verband, in welchem bislang Krain zu

dem Reiche stand, und dessen Bedürfnisse nach einem leichtem Verkehre nach Außen so sehr zu ignoriren, daß man für die in hiesigen Anstalten auszubildenden Lehramtszöglinge die Kenntniß der slovenischen Sprache für hinreichend erachtet, um aus ihnen taugliche Lehrer zu machen. Wie schlecht damit für die Hebung des Lehrerstandes in Krain gesorgt wird, wird die Zukunft zeigen und wie wenig dadurch dem Interesse der slovenischen Lehramtszöglinge selbst dient ist, werden dieselben dann einzusehen vermögen, wenn sie, der deutschen Sprache nur kümmerlich — oder wenn es so fortgeht, mit der Zeit gar nicht — mächtig, bei der Competenz um Lehrstellen auf die engen Grenzen Sloveniens beschränkt sein werden. Es ist ein Danaergeschenk, das die Aera Taaffe ihren slovenischen Freunden zukommen ließ, — worin mag wohl deren Gegenleistung bestanden sein?

(Die slovenischen Landtagsabgeordneten.) Der „Pokrol“ meldet über die Vorgänge im Krainer Landtage, daß dieselben demnächst einer entscheidenden Wendung entgegengehen. Das genannte Blatt erinnert daran, daß Dr. Bleiweis und seine Parteigenossen, um die Slavisirungstendenz des Ministeriums zu unterstützen, seinerzeit in den Landtag eingetreten sind, aber sofort in der ersten Sitzung die Erklärung abgegeben haben, welche von allen slovenischen Abgeordneten unterfertigt ward, daß sie nur in der Erwartung den Sitzungen des Landtages beiwohnen, daß die Regierung Mittel und Wege finden werde, den Landtag aufzulösen, welcher nicht die Majorität des Landes repräsentirt, nachdem die slavische Partei bei den Wahlen in den Reichsrath die Majorität erlangt hat. Heute — so schreibt das genannte Blatt — entsteht nun die Frage, ob die slavische Partei in Krain fernerhin zuwarten soll, nachdem sie nur mit Ueberwindung den Sitzungen des Landtages beigewohnt hat. Dr. Bleiweis hat nun die Stelle eines Landmarschall-Stellvertreters niedergelegt, und es ist so viel wie gewiß, daß er auch sein Mandat zurücklegen wird. Was nun die Führer thun, werden gewiß die übrigen nationalen Abgeordneten auch thun. Wir sind nicht der Ansicht der verfassungstreuen Blätter, welche meinen, daß die gegenwärtige verfassungstreue Majorität des Landtages weiter tagen kann. Es kann der gegenwärtigen Regierung nicht gleichgiltig sein, wenn jene Partei, auf welche sie sich stützt, den Landtag nicht beschickt und in demselben nur die Gegner der Regierung ihre Sitze einnehmen. Die Regierung wird daher ihr Augenmerk darauf zu wenden haben, ob die Slovenen hauptsächlich Ursache dazu haben, sich des äußeren Mittels der passiven Opposition zu bedienen. „Pokrol“ erwähnt dann des Vorganges, bezüglich der Lehrer-Bildungsanstalten in Laibach, welche beklagt die Entscheidung der Regierung, daß die slovenische Unterrichtssprache vorläufig nur für den ersten Jahrgang, und zwar nur probeweise eingeführt wurde. Die Durchführung der Gleichberechtigung in den Schulen hätte vielleicht die slovenische Partei in einer weiteren Ausdauer vermocht. Da aber Alles beim Alten geblieben ist (?) und da im Lande die Nachricht sich verbreitet hat, daß Dr. Bleiweis sein Mandat niederlege, so hört die Gebuld der Slovenen auf. Man hätte nach dem Vorgange in Laibach erwarten sollen, daß die Regierung zum Landeshauptmann von Krain eine Persönlichkeit aus der nationalen Majorität wählen werde. Das ist nun aber nicht geschehen. In Folge aller dieser Dinge verlangt „Pokrol“ an, daß die slovenischen Abgeordneten ihre Mandate niederlegen werden. (Graf Belcredi und der „Slovenski Narod“.) Graf Belcredi, der Sistringus-Minister, wurde zum Präsidenten des Verwaltungsraths ernannt. Während alle föderalistischen Blätter über diesen geschickten Coup des Grafen Taaffe voll des Lobes sind, kann „Slovenski Narod“

nicht umhin, an die Berufung dieses Föderalisten-Führers zu einer der höchsten Würden des Reiches nichts weniger als freundliche und zufriedene Episteln anzusetzen. Wenn man den dießbezüglichen Artikel des „Narod“ liest, glaubt man schon beinahe auf den Satz zu stoßen, in dem das Bedauern ausgedrückt wird, daß nicht Dr. Poklukar oder irgend eine andere nationale Koryphäe als Ersatz für den Durchfall bei der Besetzung der Landeshauptmannstelle auf diesen Posten berufen wurde. Doch nein! So weit versteigt sich „Narod“ allerdings nicht und sein Bedauern reicht nur so weit, daß nicht Baron Conrad, der föderalistische Unterrichtsminister, zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt wurde. Wahrlich, eine sonderbare Stellung nimmt der gegenwärtige Unterrichtsminister ein! Wir fallen über ihn her, weil er unsere Präparanden slovenisirt und die Nationalen möchten seiner auch ledig sein. Warum, wissen sie zwar selber nicht.

(Landtagsvorlagen des Krainischen Landesausschusses.) Außer den Präliminarien und Rechnungsabzählungen der verschiedenen Fonds und dem Rechenschaftsberichte wurden vom Landesausschusse Landtagsvorlagen über folgende Gegenstände ausgearbeitet: Verpflegungskosten für zahlungsunfähige aus dem Spital in die Siedchenpflege abgegebene Personen; Brückenbau über die Kulpa bei Weinitz; Uebernahme der Kulpabrücke bei Brood in die krainische und croatische Concurrenz. Museumsbau; Aenderung des Heimatsgesetzes; Aenderung der Bauordnung bezüglich der Bauten auf Gründen, die mit Grubenmaßen belehnt sind; Saveuferschutzbauten bei Krainburg und Kletsche; Jbria-Verfälscherer Straßensanftalt; Erweiterung des Unterrichtes an der Slaper Weinbauerschule; Vermehrung der Stiftingsplätze für krainische Waisen u. a. m. Von der k. Regierung wird die Einbringung des Questionnaire's, betreffend die Reform der politischen Verwaltung, erfolgen.

(Aus dem Gemeinderathe.) In den am Freitag den 16. und Montag den 19. d. M. abgehaltenen Gemeinderathssitzungen wurde die neue Schlachthausordnung, sowie das Statut für die Organe des neuen Schlachthauswesens vom Gemeinderathe beraten und zumeist in der von der Section vorgelegten Form angenommen. Weiters referirte Hr. Dr. Suppan über den in der Gemeinderathssitzung vom 24. März d. J. gestellten selbstständigen Antrag den Hr. Regali auf Aenderung der städtischen Gemeindeordnung in Rücksicht des Wahlrechtes (§§ 28 und 32 des Gemeindestatutes) und beantragte die Ablehnung des Antrages, welche angenommen wurde. Auf das gebiegene, mit meisterhafter Fachkenntniß ausgearbeitete Referat des Hr. Dr. Suppan kommen wir noch zu sprechen.

(Aus der Steiermark.) Steiermark zählt 738 öffentliche, 14 Filial-, 2 Excurrendo-, 37 Privat- und 7 Fabrik-, zusammen 798 Schulen und 1505 in selben wirkende Lehrkräfte, u. z. 361 Oberlehrer, 491 Lehrer, 254 Unterlehrer, 129 Aushilfslehrer, 5 Oberlehrerinnen, 44 Lehrerinnen, 211 Unterlehrerinnen und 10 Aushilfslehrerinnen.

### Das steirische Sängerfest.

Graz, 21. September.

In den Tagen des 18. und 19. September fand in Graz ein Sängerbundesfest statt, dessen Bedeutung und Wirkung weit über diejenige einer großen Musikproduction hinausging; das Fest, an welchem sich 35 steirische Gesangsvereine theilnahmen und zu welchem auch Repräsentanten des deutschen Liedes aus Böhmen und Krain erschienen waren, gipfelte in einer großen, deutsch-österreich. Manifestation, welche insbesondere bei dem Festbankette zu lebhaftem Ausdruck gelangte. Herr Bürgermeister Dr. Kienzl sagte in seiner Tischrede u. A.: „Wer etwa schlie-

ßen wollte, das Gesangsvereinswesen habe sich bereits überlebt, der würde sich irren. So lange dem Deutschen die Empfänglichkeit für die Meisterwerke seiner großen Dichter und Musiker nicht vollständig abhanden gekommen, so lange ein Lied, gesungen zum Preis von Lenz und Liebe, Freiheit, Männerwürde, Volksgröße und Tugend, in den Herzen Widerhall findet, so lange hat das deutsche Lied seine Rolle nicht ausgespielt; so lange ist die Zeit nicht gekommen, daß Sie, die Verkündiger des deutschen Liedes Ihre Aufgabe als beendet betrachten dürfen, und diese Zeit wird nicht kommen, dafür bürgt uns die Geschichte unserer Tage, welche einen lauten Appell an uns richtet, jeden Zollbreit des Bodens, welchen deutsche Sprache, deutsches Lied im friedlichen Culturstreben errungen, gegen die Gegner des Deutschthums mit Macht und Entschiedenheit zu vertheidigen.“

Die aus Laibach erschienene Deputation der philharmonischen Gesellschaft: die Herren Cantoni, Terbina und Naglos, sowie die Deputation aus Krumau in Böhmen hatten sich der größten Aufmerksamkeit zu erfreuen. Sie schritten in dem großen Festzuge vor dem Fest-Ausschusse, nahmen bei dem außerordentlich zahlreich besuchten Fest-Concerte in der Industriehalle und ebenso bei der Liedertafel die Ehrenplätze ein und beim Fest-Bankette widmete ihnen Herr Redacteur Dr. Zistler einen herzlichen Toast.

Die Antheilnahme des Publikums an diesem Sängerfeste war eine außerordentlich große, welche sich in der prachtvollen Decorirung der Straßen der Stadt, durch welche sich der Festzug bewegte, wie auch durch die Ueberfüllung der großen Säle der Industriehalle bei allen Gesangsproductionen documentirte.

### Original-Correspondenzen.

Radmannsdorf, 21. September.

Mit dem gestrigen Abendzuge verließ unser bisheriger Bürgermeister und nunmehrige Landeshauptmann Herr Gustav Graf Thurn unsere Stadt. So herzliche Glückwünsche ihm hier zu seiner Berufung auf einen der ausgezeichnetsten Posten des Landes allgemein entgegengebracht wurden, so empfindlich berührt dennoch begreiflicher Weise die Bürgerschaft von Radmannsdorf das Scheiden ihres verdienstvollen und beliebten Bürgermeisters aus ihrer Mitte. Um den Abschied besonders feierlich zu begehen, war die Veranstaltung eines großen Festsoupers in Aussicht genommen, das jedoch der Graf dankend ablehnte. Dafür ließ sich die Stadt es nicht nehmen, zu Ehren ihres ersten und allverehrten Mitbürgers am Abende der Abreise eine allgemeine Beleuchtung zu insceniren, und als der Zug am Abhange unterhalb der Stadt vorüber fuhr, tönten Pöllersalven weithin in's Land. Die wärmste Theilnahme folgt von hier dem Grafen Thurn in seine neue Stellung und es möge ihm gegönnt sein, als treuer Anhänger der Verfassung und als aufrichtiger Freund der wahren Interessen des Volkes, wie bisher, so auch künftig erfolgreich zum Wohle des Landes zu wirken.

Gottschée, 20. September.

Obgleich das deutsche Gymnasium in Gottschée angesichts der Mißhandlungen und Zurücksetzungen, deren sich unter dem gegenwärtigen Regime die Deutschen Oesterreichs erfreuen, eine Nothwendigkeit für Krain geworden ist, war bis jetzt dem Aufblühen der Anstalt doch mancherlei entgegen: die spärlichen, geringfügigen Stipendien, mit denen man sie dotirte, die Armuth der Bevölkerung und — die nationale Agitation. Den ersten beiden Uebelständen ist Herr Stampfl in Prag durch seine großartige Stipendienstiftung so wirksam entgegengetreten, daß die Zahl der heuer in die erste Gymnasialclasse

Aufgenommenen bis jetzt 44 beträgt, worunter sich fünf mit slovenischer Muttersprache befinden. Es ist dieß ein Beweis, daß auch die nationale Agitation nicht immer zum Ziele führt, und trotz der verwerflichen, verzweifelten Mittel, die sie anwendet, nicht die Einsicht zu bannen vermag, daß mit der slovenischen Sprache allein Jemandem gedient sei.

Es ist unglaublich, was Alles versucht wurde, um das Gymnasium zu schädigen: so geschah es, daß der frühere Leiter der Volksschule „aus Parteidisziplin“ die Schüler so lange nicht aufsteigen ließ, als sie sich noch im schulpflichtigen Alter befanden; leider wurde dieses Manöver unentdeckt und straflos durch viele Jahre betrieben. Ferner sind uns Fälle bekannt, wo der Clerus den Vorschriften des Großkophta und Deficientenpriesters Klun so getreu Folge leistete, daß slovenischen Schülern, die das Gymnasium in Gottschee besuchen wollten, die Tauffcheine verweigert wurden!

Dieser Rauber'sche Beneficiat scheint doch nicht so hinfällig und dienstuntauglich zu sein, als man seinem officiellen Titel noch vermuthen sollte, da er heuer reichlich Zeit fand, in dem benachbarten Niederdorf dem Vergnügen der Jagd zu obliegen, ohne sich gerade an die übliche Schonzeit zu binden. Dafür schont er desto eifriger die Beschränktheit seiner Anhänger, wo er von einem hiesigen Berufs- und Gesinnungsgenossen, der es mit den Seelsorgerpflichten ebenso genau nimmt, wie sein Vorbild, fleißig unterstützt wird. Hoffen wir, daß der Tag nicht fern ist, wo den bedauernswerthen Opfern dieser beiden Kumpans die Schuppen von den Augen fallen.

### Vom Büchertische.

**F. W. Hackländer's Ausgewählte Werke.** In 60 zehntägigen Lieferungen mit je 5-6 Bogen Inhalt à 25 kr. oder in 20 monatlichen Bänden à 75 kr. (A. Partleben's Verlag in Wien). Hier von liegen uns die Lieferungen 3 bis 8 vor, und spricht der große Beifall, welchen diese Sammlung findet, dafür daß es ein glücklicher Gedanke war, F. W. Hackländer's Werke in einer ausgewählten Sammlung dem größeren Publikum zugänglich zu machen, welches die bisherigen Ausgaben der Schriften dieses beliebten Autors in Folge ihres großen Umfangs und theueren Preises nicht zu erschwingen vermochte. F. W. Hackländer's **Ausgewählte Werke**, welche in dieser wohlfeilen Ausgabe, in 60 Lieferungen à 25 kr. und gleichzeitig in 20 Bänden à 75 kr. erscheinen, enthalten die Meisterwerke des liebenswürdigen Erzählers, nämlich: Eugen Stillfried, Roman, 3 Bände; Handel und Wandel; Meine Lehr- und Wanderjahre, 1 Band; Soldatenleben im Frieden, 1 Band; Europäisches Slavenleben, Roman, 5 Bände; Wachtstabenabenteuer, 2 Bände; Kamenlose Geschichten, Roman, 3 Bände; Der letzte Bombardier, Roman 3 Bände; Der Roman meines Lebens, Memoiren, 2 Bände. Wenn von irgend einem Schriftsteller der Gegenwart überhaupt gesagt werden kann, er sei der erklärte Liebling der Lesewelt, so ist es F. W. Hackländer, dessen Hauptwerke nunmehr in dieser handlichen und billigen Ausgabe erscheinen. Seine kleinen Bilder und Geschichten aus dem bürgerlichen und Soldatenleben, wie seine größeren Romane sind in allen Kreisen der gebildeten Welt eine wohlbekannte, willkommene Erscheinung; unnahhmlich ist sein Humor, der stets erheitert und erfreut, nie verlegt; anheimelnd und fesselnd ist das Gemüth, das mit seinen Erzählungen zum Leser spricht. Die vorliegende Auswahl der besten Schöpfungen Hackländer's wird hierdurch nochmals und wärmstens empfohlen.

### Witterungsbulletin aus Laibach.

September	Luftdruck in Willimern auf 0 reducirt		Thermometer nach Celsius		Niederschlag in Willimern	Witterungs-Charakter
	Tagesmittel	Nachtsmittel	Maximum	Minimum		
16	736.4	+13.5	+16.0	+10.2	1.0	Nebel, Tagsüber trübe, regnerisch.
17	739.7	+13.9	+17.0	+10.0	0.0	Tagsüber wechselnde Bewölkung.
18	739.8	+14.4	+18.5	+11.8	0.0	Morgens Nebel, sonst herrlicher Tag.
19	737.3	+14.5	+19.5	+9.0	0.0	Nebel, wechselnde Bewölkung, windig.
20	734.7	+16.1	+20.8	+11.0	0.0	Angenehmer, sonniger Tag.
21	731.6	+17.7	+21.8	+12.0	1.4	Morgennebel, ziemlich heiter, Abends bewölkt.
22	728.1	+16.1	+19.0	+14.0	20.7	Worm, starke Güsse, Nachmittags etwas Sonnenschein, Abds. Wetterleucht.

### Telegraphischer Cursbericht

am 22. September.  
Papier-Rente 76.75. — Silber-Rente 77.55. — Gold-Rente 94.25. — 1860er Staats-Anlehen 131.75. — Bankactien 830. — Creditactien 356.80. — London 118.—. — Silber —.—. — R. I. Münzducaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.36.

### Verstorbene in Laibach.

Am 10. September. Anna Kastelic, Inwohnerin, 46 J., Kaiser Josephs-Platz 2, Lungen-Tuberkulose.  
Am 11. September. Johann Schäffer, Handschuhmacher, 78 J., Congregplatz 2, Morbus Brightii.  
Am 12. September. Michael Knafelc, Zwangsarbeitshaus-Aufseher'sohn (Drilling), 1 St., Schwäche. — Maria Laudar, Feuerwächters-Tochter, 20 J., Castellgasse 12, Lungen- und Darm-Tuberkulose.  
Am 13. September. August Knafelc, Zwangsarbeitshaus-Aufseher'sohn (Drilling), 37 St., und Maria Knafelc, dessen Drillingstöchter, 42 St., beide Polanastraße 53, Lebensschwäche.  
Am 15. September. Martin Ivanetiz, k. k. pens. Normal-Schullehrer, 84 J., Rathhausplatz 6, Marasmus.  
Am 16. September. Maria Vostolj, Rauchsanglehrermeister's-Witwe, 72 J., Jakobsplatz 8, Altersschwäche.  
Am 17. September. Martin Tomšič, Tagelöhner, 39 J., Castellgasse 12, infolge eines Schusses durch die Brust, und wurde gerichtlich beschaut.  
Am 18. September. Antonia Miš, Ladenmädchen, 24 J., Burgstallgasse 5, Lungen-Tuberkulose. — Ursula Klementschitsch, Haus- und Realitätenbesitzerin, 78 J., Kömerstraße 17, Erschöpfung der Kräfte.  
Am 21. September. Michael Schebenil, Matrasenbester, 62 J., Schusterergasse 3, Lungenlähmung. — Franz Laurin, gewesener Gastwirth, 83 J., Gradatschagasse 16, Altersschwäche. — In Civilspitale. Am 7. September. Maria Boncar, Inwohnerin, 44 J., Gehirnödem. — Am 8. September. Helena Pavlic, Tagelöhnerin, 33 J., chron. Lungen-Tuberkulose. — Am 10. September. Barbara Ruževic, Inwohnerin, 78 J., allgem. Wassersucht. — Josefa Mihelič, Zimmermalers-Tochter, 5 W., Atrophie. — Am 11. September. Franz Vodboj, Bergarbeiter, 45 J., Gehirn-lähmung. — Apollonia Lulic, Fabrikarbeiters-Witwe, 50 J., Gehirn-erweichung. — Am 13. September. Johann Ahlin, 48 J., Inwohner, Lungen-Tuberkulose. — Johann Stalj, 69 J., Inwohner, Entkräftung infolge Darm-tararrh.

### Eingesendet.

#### Anfrage.

Es sei mir gestattet, an die neugeborene, von Winkler's Gnaden installirte Redaction der officiellen „Laibacher Zeitung“ die bescheidene Anfrage zu richten: was denn Oesterreich's Held, Sr. kais. Hoheit Erzherzog-Feldmarschall Albrecht, bei ihr Verdienst haben mag, daß sie Höchstendenselben zum Feldmarschall-„Lieutenant“ degradirte? (Siehe „Laibacher Zeitung“ vom 19. d. Mts., Rubrik „Neueste Post“, erste Notiz!)  
Ein Veteran.

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Kilisch** in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris. 539

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, k. k. Hoflieferant in Kornuburg.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen wahrheitsgemäß mit, daß ich **Ihr k. k. priv. Restitutionsfluid** bei einem Uferde Sr. Excellenz des Herzogs **Leopold Torlania**, welches in Folge einer heftigen Ausdehnung der sehnigen Bänder des Kronen- und Hüftgelenkes am rechten Vorderfuße lahm war, mit **ausserordentlichem Erfolge erprobt** habe, indem, Dank der **nur 4tägigen Anwendung dieses vortrefflichen Mittels**, das **Pferd vollkommen geheilt wurde**. — **Ueberrascht von so glücklichem Erfolge**, werde ich es bei jeder anderen Gelegenheit anwenden.  
Rom, 21. April 1881. **Dr. Peter Moratti**, Thierarzt.

Vergleichen mit d. Unterschrift des Hrn. **Dr. Pet. Moratti**, N. Neuwirt.

Die Gesetzmäßigkeit der Unterschrift des Chirurgthierarztes Herrn **Dr. Peter Moratti** wird bestätigt.  
Rom, 23. April 1881. Vom Capitulum.

Für den Präsident der Syndicus (L. S.) **Mesetti**.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „**Veterinär-Präparate**“ in heutiger Nummer.

### Einladung.

Mit 1. October l. J. wird auf das

## „Laibacher Wochenblatt“

ein neues, bis Ende December d. J. laufendes Abonnement eröffnet.

Unter Einem werden jene P. T. Abonnenten, welche den Pränumerationsbetrag pro IV. Quartal 1881 noch nicht eingezahlt haben, eingeladen, diesen Betrag gefälligst einzuzahlen an die

**Administration**  
des „Laibacher Wochenblatt“,  
Laibach, Herrergasse 12.

(573) 3-2

R. I. anöschl.  privilegirter

## Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler **C. S. Lannert** neuentdeckte Präservativ für Kahlköpfe wo noch die geringste Spur von kleinen kaumigen Haarschäften vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar periodisch oder bei und nach hitzigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleiden verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner eminent großen Wirkungskraft sich einem Betreuer erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benützt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt.

**1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz und das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird dasselbe spesenfrei in's Haus gestellt.**

**Haar-Retter - Hauptdepot:**  
Wien, Fünfhauß, Turnergasse 7.

Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum ergebenst aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst feinstoffhaltige Haarwuchs-Mittel zur Cour für Haarleidende absolut schädlich ist.  
(559) 10-5 **Der Erfinder des Haar-Retter.**

## Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:  
**Gulden 4.500,000 ö. W.**

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert **gratis im ersten Jahre** auf die Dauer von **6 Jahren**

Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentenschaft in Graz: **G. MICORI**,  
Herrergasse Nr. 10. (524) 12-6

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüft und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirte

## Gichtleinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen, Hexenschuß), Lauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes **schnell und sicher** heilendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à fl. 1.05, doppelt starke für erschwerte Leiden à fl. 2.10 ö. W.

Es Euer Wohlgebornen!  
Nachdem die patentirte **Gichtleinwand** schon zwei Jahren geholt hat, will nun dieselbe ein Pfarrer, der ebenfalls an Gicht leidet, anwenden. Daher ersuche ich, Sie wollen die Güte haben, mir dieselbe bald wie möglich zu schicken.  
Kroatisch-Kimling, **Johann Grainer**, Ortsbesitzer.

## Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüre, Frostbeulen (Gefröre) und Fühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 kr.

Zu haben echt in **Laibach bei Herren Gebrüder Krisper**

(567) 6-3

**Eucalyptus - Mund - Essenz.**

Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. Faber. — Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von carlösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die **Eucalyptus-Mund-Essenz** in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.



Von **Dr. C. M. Faber** Leibzahnarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers v. Mexiko.

K. k. Priv. und **Marken-Schutz** Prämitt 1878 **P. A. R. I. S.**

Preis eines Flacons **fl. 1.20 kr.**  
Vorrätig in allen renommirten Apotheken und Parfümerien der Oesterr. ungar. Monarchie und des Auslandes.  
Haupt-Dépôt bei **FELIX GRIENSTEIDL**  
Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altberühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorrätig.

In Laibach zu haben bei **C. Karinger** und **Ed. Nahr.** (349) 40-21

**Keine geflickten Schuhe mehr!**

**Neueste Erfindung!**  
S. k. ausschließlich privilegirt



**Universal - Lederkitt**

von **Maximilian Muhr** in **Bruck a. d. Mur, Steiermark.**  
Brillantes Mittel, um Leder mit Leder absolut dauerhaft, geschmeidig und wasserdicht zu verbinden.

An der zerrissenen Stelle eines Schubes wird mittelst eines einfachen Verfahrens ein Lederstück vollkommen unkenntlich haltbar und wasserdicht aufgeklebt. (540) 10-9  
Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung (in 8 Sprachen) **fl. 1.20** mit Francozusendung gegen Voreinsendung des Betrages per Postanweisung.

**Gesucht wird ein Herr,**

welcher einen Studirenden aus gutem Hause in Verpflegung und sonstige Obhut nehmen würde. Anträge unter „B. G.“ poste rest. (571) 3-3

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidaliden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

**Leberthran** von **Mieh. Krohn & Co.** in **Bergen** (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.** Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-30  
Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in **Laibach** bei den Herren Apothekern **J. v. Trnkoczy, G. Piccoli** und **J. Svoboda.**

Nach der Meinung der berühmtesten Professoren gibt es kein besseres Mittel zur schnellen und gründlichen Erlernung der **französischen Conversations - Sprache**, als die regelmässige Lectüre einer Zeitung, wie

**LE DANUBE**

Grand Journal Français de Vienne.

In einer leichtfasslichen Weise geschrieben, ersetzt **LE DANUBE** durch seinen für **Jedermann interessanten Inhalt** jede Pariser Zeitung und ist für Jeden fast unumgänglich notwendig, der die moderne französische Umgangssprache sich aneignen will. — **Halbjährig 3 fl.** Man abonniert mit Postanweisung: (570) 3-3  
**Wien, Margarethenstrasse 5.**



**J. J. F. Popp's** Heilmethode, welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen. Die Broschüre Magen- u. Darmkatarrh versendet gegen Einlegung von 20 kr. **J. J. F. Popp's Polyklinik, Heide** (Göltein.) (532) 26-11

**Radicalcuren** in allen Geschwüren, Harnröhren- u. Blasenleiden, in noch so veralteter Syphilis, Blasen- und Nierenkrankheiten, in hartnäckigen Hautausschlägen und Manneschwäche, in allen Folgen der Selbstschwächung, Samenfluss, Pollutionen, nervöser Verstimmung u. Ueberreizung, weissem Fluss und anderen Frauenkrankheiten leitet schonend u. gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem besten Erfolge (576)  
**Dr. Gross,** Wien, I., Rothenthurmstrasse Nr. 11, v. 10-5 Uhr. Auch brieflich.

**Unübertrefflich in der Wirkung unter Garantie**

steht einzig und allein da von allen bisherigen Mitteln für Haarleidende, zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhaare das mit **P. T. Privilegiums-Patent** für die Oesterr.-ungar. Staaten vertheilt und ausgezeichnete **Haarwuchsmittel**

**Macassar - Oel - Pomade.**



Unter Garantie bei regelmäßigem Gebrauche verhütet das Ausfallen der Haare gänzlich, beseitigt jede Schuppenbildung vollständig, fahle Stellen des Kopfes werden vollhaarig, graue Haare werden dunkelfärbig, das Haar wird kräftig, geschmeidig, bewahrt es vor Ergrauen bis in's höchste Alter und gestaltet das Haar wellenartig zu Locken. — Ein Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., mit Postversendung oder Nachnahme 1 fl. 60 kr. — Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail für die **P. T. österreichisch-ungarischen Staaten** sowie für das Ausland bei (533) 13-10



**Joh. Gruber & Comp.,** Parfümeriewaaren-Fabrikanten und **P. T. Privilegiums-Inhaber,** Wien, V. Bezirk, Hundsturmstrasse Nr. 110.

**!!! Assikuranz !!!** gegen Börsen-Berluste bieten nur **Prämien und Stellagen.** Solche, sowie alle Börsen-Aufträge besorgt mit einer Dedung von fl. 100 anosengen, bei der man leicht fl. 10-20 pro Woche gewinnen kann.  
**Franz Friedländer,** Wechselstube, **Wien, I., Wollzeile 5.** P. S. Briefe werden sofort beantwortet. (564) 4-4

**BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.**

**Beste blutbildende Nahrungsstoffe** aus der Fabrik von **Starker & Pobuda, k. Hoflied., Stuttgart.** **Malto-Leguminosen-Chocolade** gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an **schwacher Verdauung** leidende Personen, **ophthalmische, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen** etc. ein vorzüglich nährendes, **angenehm schmeckendes Getränk.** Das **Malto-Leguminosen-Mehl** bewährt sich als **stärkende und leicht verdauliche Suppe** in vorstehend genannten Fällen **falls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel,** sowie als vortreffliche **Kindernahrung** von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot: **Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.**  
Depots in **Laibach** bei **Jul. v. Trnkoczy,** Apotheker; in **Triest** bei **Giovanni Cilia** (Hauptdepot); in **Zara** bei **N. Androvic,** Apotheker; in **Cilli** bei **J. Kupferschmid,** Apotheker. (479) 12-9

# Für die Herbst-Saison!

Neuestes in  
Kinder-, Mädchen- u. Damen-Regenmänteln,  
Jaquets, Paletots und Manteaux,  
in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen bei

**HUGO FISCHER,** (572) 2-2

Laibach, Preschern-Platz.

## Die erste Wiener Damenhutfabrik

der  
Gebrüder Neuziel, Wien,  
VII., Zollergasse 6,

empfiehlt große Auswahl in

Filz- u. Tuchhüten,

Seiden-Plüsch,

Bürstl- und Biber-Hüten

zu überraschend billigen Preisen.

Verfandt in die Provinz per Nachnahme. — Musterblätter  
(545) und Preiscurante gratis und franco. 10-8

## Für Börse - Specu- lationen

(auf Steigen oder Fallen der Course)  
ist bei den heutigen großen täglichen Coursvariationen  
der geeignetste Moment.

In Folge unserer Verbindungen mit den größten  
in- und ausländischen Instituten sind wir in der Lage,  
unseren P. T. Committenten öfters wichtige Rath-  
schläge zu gewinnbringenden Operationen geben zu  
können und empfehlen wir daher unsere Dienste zur  
reellen Ausführung von Börse-Aufträgen jeder Art  
gegen mäßige Bedienung. Auf Wertpapiere ertheilen  
wir Vorschüsse in jeder Höhe. (568) 3-3

Heinrich Mahler & Co.,

Bankhaus in Wien, I., Wipplinger-  
straße 43, vis-à-vis der Börse.

## Liebig's Kumys (Steppenmilch)

ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diäteti-  
sches Mittel bei Halswindfucht, Lungenleiden  
(Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm-  
und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rücken-  
markschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen  
Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).

Die K u m y s - A n t a l t, Berlin W., verläng. Genthiner-  
straße Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchs-  
anweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf.  
excl. Verpackung. Herzliche Broschüre über Kumys-Cur liegt  
einer Sendung bei. (427)

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauens-  
voll den letzten Versuch mit Kumys.

## Die seit 47 Jahren bestehende Handels-Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Laibach

eröffnet ihre Vorlesungen mit 1. October 1881.

Ferdinand Mahr,  
Director.

(558) 4-4

## Kein Zahn- schmerz!

1000  
Gulden

zahlen wir demjenigen, wel-  
cher bei Ge- Goldmann's  
brauch von Kaiser-Zahn-  
wasser

jemals wieder Zahnschmerzen  
bekommt. Einziges Mittel  
zur Erhaltung schöner weißer  
und gesunder Zähne bis in  
das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,  
Breslau,  
Schuhbrücke 36.

General-Depot für Oester-  
reich-Ungarn bei Carl Russ  
Nachhgr. (Anton J.  
G e r a d) Wien I, Wall-  
fischgasse 3.

In Laibach nur allein  
echt zu haben bei Hrn. Apoth.  
Jul. v. Trnkoczy, Ein-  
horn-Apoth., Rathhausplatz  
Nr. 4.

## Danksagung.

Indem ich Ihnen hiermit  
für Ihre Kaiser-Zahnwasser  
meinen verbindlichsten Dank  
sage, gereicht es mir zur Ge-  
nugthuung, Ihnen mitthei-  
len zu können, daß Ihr  
Kaiser-Zahnwasser mir und  
meiner Familie die vorzüg-  
lichsten Dienste zur Abson-  
derung des Zahnsteins und  
Erhaltung der Zähne geleis-  
tet hat.

Mit vorzüglichster Hoch-  
achtung (541) 12-9

Georg Maluga,  
Kaiserl. russischer  
Staatsrath.

# Veterinär-Präparate

von

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,  
k. k. Hoflieferant.

\*K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Horn-  
vieh und Schafe: dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger  
Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blut-  
melken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und  
Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere  
gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

\*K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde. Zu Stärkung v. o. r. und  
Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von  
äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln u.  
1 Flasche 1 fl. 40 fr. — Augenswasser gegen alle Arten Augenkrankheiten der Hausthiere,  
1 Flasche 80 fr. — Blister (scharfe Einreibung) gegen Spath, Gallen, Sehnenlapp u.  
1 Ziegel 3 fl. — Blüthenharz gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere. Für Hengste 60 fr.  
— Stuten 50 fr. — Stiere 60 fr. — Kühe 50 fr. — Schafe, Ziegen und Schweine 50 fr. —

\*K. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Kloaken u., gleichzeitig  
Dungsalzabindemittel. 1 Padet à 1/2 Kilo 15 fr., 1 Kiste à 10 Kilo 2 fl. 40 fr. —  
Drüsen- und Eutersalbe gegen Drüsen beim Pferde und Krankheiten des Uterus  
beim Rinde und anderen Hausthieren. 1 Ziegel 1 fl. — Flechten- und Räude-Öel  
für Hunde. 1 Flasche 1 fl. 50 fr. — Gallentinctur für Pferde. 1 Flasche 1 fl. 50 fr. —  
Heilpulver für Hausgeflügel. 1 Padet 50 fr. — \*Hufkitt (künstliches Huf-  
horn). Eine Stange 80 fr. — \*Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige  
Hufe, 1 Büchse 1 fl. 25 fr. — Hufstrahlpulver gegen Strahlwunde. 1 Flasche 70 fr. —  
Hulle balsamique gegen den inneren Dyrwurm der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 fr. —  
Hundepillen. Eine Schachtel 1 fl. — Klauenpulver gegen Klauenweh (Klauen-  
seuche). 1 Flasche 70 fr. — Kollipillen für Pferde und Hornvieh. Eine Blechbüchse  
1 fl. 60 fr. — \*Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabge-  
kommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 und 3 fl. und Padeten à 30 fr. —  
Maukensalbe für Pferde und Rinder. 1 Ziegel 1 fl. — \*Phisie, Abführpille für  
Pferde. Eine Blechbüchse 2 fl. — Ruhrmittel für Schafe. Ein Padet 70 fr. —  
\*Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für  
herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den lausenden Brand. 1 großes Padet  
1 fl. 25 fr., 1 kleines 63 fr. — Wundbalsam für Pferde und Rinder. 1 Flasche 1 fl. 25 fr. —  
Wurmpillen für Pferde. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 fr.

## Depots:

Laibach: W. Mayer, Apoth., J. Swoboda, Ap.; Adelsberg: M. Lebau,  
Apotheker; Bischoflak: L. Fabiani, Ap.; Klagenfurt: P. Birnbacher,  
Apotheker; J. Ruppbaumer, Ap., S. Kometter, Ap.; Tarvis: J. Siegel, Ap.  
Villach: J. Scholz, Apotheker.

Ferner sind die mit \* bezeichneten Präparate echt zu beziehen in:

Laibach: S. L. Wencel; Greifenburg: Joh. Prantner; Klagenfurt:  
C. Clementschitsch; Tarvis: J. Dreyhorst; Villach: M. Fürst, J. Streit,  
Kumpf's Erben.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweilig  
durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gericht-  
lichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu  
500 Gulden. (530)

*Joh. Kwizda*  
K. k. Hoflieferant



## Gichtgeist

bewährt nach Dr. Mallé,  
à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-  
matismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nerven-  
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und  
Sehnen u., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänz-  
lich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Danksagungen  
beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, fraainischer, ausgezeichnet gegen Husten,  
Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-  
kommenden Säfte und Syrupe. Viele Danksagungen erhalten.

Dorsch-Lebertran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-  
sucht, Hautausschläge und Drüsenanschwellun-  
gen. 1 Flasche 60 fr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und  
treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungspillen, k. k. priv., sollen in keinem Haushalte  
tauseufach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,  
Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden u.  
In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine  
Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte  
Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy  
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (424)